

Jahresbericht 2022



T. Z. 12 Jahre

ERZIEHUNGS- und JUGENDBERATUNGSSTELLE im Landkreis Nürnberger Land



caritas
Nürnberger Land

Diakonie 
Nürnberger Land

Jahresbericht 2022

Jahresbericht 2022

Inhaltsübersicht

	Seite
Aus unserer Arbeit 2022	4
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	6
2. Personal	8
3. Beschreibung des Leistungsspektrums	11
4. Klientenbezogene statistische Angaben	16
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	22
6. Statistische Angaben	25
7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	30
8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerkarbeit	31
8.1. Projekte und Mitwirkung bei Projekten	31
8.2. Vorträge und Gruppen	36
8.3. Multiplikatorenarbeit/Netzwerk	37
9. Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit	40
10. Informationen	41
11. Anhang	44

Jahresbericht 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Jahr 2022 wurden wir alle dazu herausgefordert, uns auf viele Veränderungen einzustellen.

Die abklingende Pandemie und ihre Folgen auf die psychische Gesundheit vor allem von Kindern und Jugendlichen, der Ukrainekrieg mit einer veränderten Lage der politischen Welt und die damit einhergehende Verunsicherung sowie zahlreichen wirtschaftlichen Folgen, die sich auch in unserem Alltag zeigen.

All diese gesellschaftlichen und politischen Veränderungen wirken sich auf uns alle aus. Insbesondere Familien, Kinder und Jugendliche sind nach zwei Jahren Pandemie erschöpft und der Umgang mit neuen Krisen scheint zunehmend schwieriger zu werden, Zukunftssorgen nehmen zu. Dies fordert auch uns Berater*innen und unsere Verwaltungskräfte zunehmend heraus kreativ zu agieren im Umgang mit Sprachbarrieren, einem nicht immer funktionierenden Gesundheitssystem und Personalmangel an unzähligen Stellen.

Nach wie vor ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die aus Angst nicht mehr in die Schule gehen wollen, hoch. Die Zahl der psychischen Erkrankungen im Jugendalter ist im letzten Jahr stark gestiegen. Auch zeigen sich neben den Defiziten in den Lernfächern vermehrt Defizite im Sozialverhalten der Kinder. Plätze bei niedergelassenen Psychotherapeut*innen sind rar, Wartezeiten mit bis zu sechs Monaten normal. Fälle, die zu uns an die Beratungsstelle kommen, werden zunehmend komplexer und herausfordernder.

Das Team der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle im Nürnberger Land war zudem konfrontiert mit weiteren Herausforderungen im Haus, wie dem Wechsel der Stellenleitung und dem Umzug der gesamten Beratungsstelle in die Altdorfer Str. 49. Frau Diplom-Psychologin Ulrike Frings hatte die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle mit viel Erfahrung und Engagement geleitet. Ihr Ausscheiden haben wir alle sehr bedauert. Seit Mai 2023 habe ich, Sonja Rapp (Psychologin M.Sc.; Psychologische Psychotherapeutin i.A.), die Stellenleitung inne.

Veränderungen der letzten Jahre, wie Online-Beratungen, sind uns geblieben. So können wir auch, unabhängig vom Pandemiegeschehen, nicht motorisierte, weit entfernt lebende (z.B. umgangsberechtigte Elternteile) Ratsuchende, Alleinerziehende oder Eltern mit sehr kleinen oder kranken Kindern erreichen.

Jahresbericht 2022

Wir alle haben uns darüber gefreut wieder überwiegend Termine in Präsenz wahrzunehmen und den Kontakt mit Kooperations- und Netzwerkpartnern wieder zu intensivieren. Auch im Bereich der Prävention konnten wieder Präsenzangebote stattfinden. Insbesondere die 0,5 Stelle der aufsuchenden Beratung war hierfür eine große Unterstützung. In Kooperation mit Schulen und Horten wurden Soziale Kompetenztrainings durchgeführt. Im Rahmen des Programms „ElternchanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“ (vermittelt über KOKI) wurden Elternabende und Sprechstunden in Kinderkrippen angeboten. Im Rahmen des FRED Projekts, in Kooperation mit der Suchtberatungsstelle, konnten Jugendliche erstauffällige Drogenkonsumenten unterstützt werden.

Seit Oktober 2022 ist an einem Tag in der Woche auch unsere Außenstelle in Hersbruck (Emil-Held-Haus, in den Räumen der Suchtberatung) mit zwei Beraterinnen besetzt und Netzwerkkontakte konnten dort wiederaufgenommen werden.

All diese Veränderungen haben uns im letzten Jahr sehr herausgefordert und wir sind dankbar, sie als Team erfolgreich gemeistert zu haben. Bis Sommer 2023 werden wir in Lauf noch in einer Übergangslösung unsere Beratungen anbieten. Dann werden die neuen Räume in der Altdorfer Str. 49 fertig sein.

Für all das uns entgegengebrachte Vertrauen und all die Unterstützung ganz herzlichen Dank!

Zuallererst bei den Familien, Müttern, Vätern, Eltern, Kindern, Jugendlichen, Großeltern ..., kurz allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben und die wir ein Stück ihres Weges begleiten durften.

Bei unseren zahlreichen Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen: Nur mit Ihnen können wir unsere Beratungsangebote in dieser Form durchführen.

Bei unseren Trägern und Vorständen für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.
Und ganz besonders bei allen engagierten Mitarbeitenden in Beratung, Verwaltung und Reinigungsdienst, ohne sie wäre die Arbeit gar nicht möglich.

Sonja Rapp
Psychologin M.Sc.,
Psychologische Psychotherapeutin (i.A.)
Stellenleitung, Bereichsleiterin

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Anschrift

Erziehungs- und Jugendberatungsstelle

im Landkreis Nürnberger Land

Lauf

Altdorfer Straße 49
91207 Lauf
Tel. 09123/13838
Fax: 09123/85750
Mail: eb@diakonie-ahn.de



Altdorf

Türkeistraße 11
90518 Altdorf
Tel. 09187/17 37
Fax. 09187/90 23 95



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

Hersbruck

Emil-Held-Haus
Amberger Straße 27
91217 Hersbruck
Telefonische Anmeldung über Lauf



Träger

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft:



Über die Internetadressen der Träger können Informationen zur Erziehungs- und Jugendberatungsstelle abgerufen werden.

www.caritas-nuernberger-land.de

www.diakonie-ahn.de

Jahresbericht 2022

Anmeldezeiten

Lauf

Montag bis Donnerstag 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Freitag 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Altdorf

Montag bis Donnerstag 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Die Anmeldungen und Terminvereinbarungen für Außensprechstunden in **Hersbruck** finden über die Erziehungsberatungsstelle in **Lauf** statt.

Die Anmeldung kann telefonisch, schriftlich oder persönlich vorgenommen werden. Termine finden nach Vereinbarung statt. Eine Anmeldung per E-Mail wird in der Regel durch ein Telefonat ergänzt.

Außerhalb der genannten Zeiten ist eine Aufsprache auf den Anrufbeantworter jederzeit möglich. In Ausnahmefällen kann der Ansage entnommen werden, wann das Sekretariat wieder besetzt ist.

Beratungsräume

Lauf (bis Okt 2022)

5 Beratungszimmer
1 Spielzimmer
1 Werkraum
1 Sekretariat
1 Wartezimmer

Außenstelle Hersbruck

2 Beratungszimmer
1 Warteecke

Lauf (Zwischenlösung seit Okt 2022)

3 Beratungszimmer
1 Büro
1 Sekretariatsbereich mit Empfangstheke
1 Wartebereich
In anderer Beratungsstelle:
1 Beratungszimmer
1 Spielzimmer

Altdorf

3 Beratungszimmer
1 Spielzimmer
1 Sekretariatsbereich mit Empfangstheke
1 Wartebereich

2. Personal

Leitung

Sonja Rapp

Psychologin Master of Science
Psycholog. Psychotherapeutin (i.A.)
ISEF
32 Stunden
20 Std. bis 30.4.2022
Lauf



Ulrike Frings

Diplom-Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin
bis 30.04.2022

Fachberatung Altdorf

Miriam Graf

Diplom-Psychologin
ISEF
23 Wochenstunden



Rico Günther

Diplom-Sozialpädagoge (FH)
ISEF
33,25 Wochenstunden



Gabriele Schippert-Brunner

Diplom-Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin
ISEF
Stellvertretende Leitung
24,5 Wochenstunden, Altdorf



Jahresbericht 2022

Fachberatung Lauf

Felix Debuschewitz

Psychologe Master of Science
Psycholog. Psychotherapeut (i.A.)
24 Wochenstunden seit 01.05.2022
Lauf



Sebastian Dick

Diplom-Sozialpädagoge (FH)
35 Wochenstunden Aufsuchende
Beratung, davon 15,5 Wochenstunden
spendenfinanziert
Lauf, seit 15.08.2022



Kirsten Dürsch

Sozialpädagogin (B.A)
ISEF
36,25 Wochenstunden
Lauf / Hersbruck



Lisa Hoffmann

Psychologin Master of Science
ISEF
24 Wochenstunden
Lauf / Hersbruck



Xenia Kroker

Diplom-Sozialpädagogin (FH)
B.Sc. Psychologie
31 Wochenstunden
Lauf



Meinrad Schlund

Diplom-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut
ISEF
39 Wochenstunden
Lauf



Jahresbericht 2022

Verwaltungskräfte

Claudia Abrell

Teamassistentin
22 Wochenstunden
Altdorf



Sabrina Brandt

Teamassistentin
Seit November 20 Wochenstunden
Mai bis Oktober Krankheitsvertretung
(5 – 15 Stunden)
Lauf



Sylvia Brauneis

Teamassistentin
20 Wochenstunden Krankenstand
Lauf

Martina Neunsinger

Teamassistentin (bke)
23 Wochenstunden
Lauf



Zusatzkraft

Friedrich Biegel

Diplom-Sozialpädagoge (FH),
Umgangsbegleitung



Praktikantinnen

Alicia Barth, Soziale Arbeit ab 20.9.2022 bis Februar 2023

Rebecca Bauer, Psychologie vom 29.11.2022 bis 13.12.2022

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle im Landkreis Nürnberger Land ist eine Einrichtung der Jugendhilfe in freier Trägerschaft.

Unabhängig von Nationalität, Konfession und Weltanschauung können Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene (bis 27 Jahre) und Familien mit Wohnsitz im Landkreis Nürnberger Land unser Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Grundlage der Arbeit ist SGB VIII, §28, §41, §16, §17, §18 sowie §35a.

Beratungsprinzipien

Freiwilligkeit

Die Inanspruchnahme von Beratung und präventiven Angeboten ist in der Regel freiwillig. Ausnahmen stellen Anmeldungen dar, die auf Grund einer Auflage oder mit Druck von anderen Institutionen zustande kommen, z.B. um eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden. Darüber hinaus verweist das Familiengericht über Anordnungen und Empfehlungen Familien zur Ausgestaltung des Umgangs und der elterlichen Sorge sowie zu begleitetem oder beaufsichtigtem Umgang an die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle. Die Freiwilligkeit ist für den Beginn des Beratungsprozesses zweitrangig. Es gilt die Eltern für die Bedürfnisse ihrer Kinder und Jugendlichen zu sensibilisieren. Für die Effektivität des Beratungsprozesses ist es förderlich, wenn ein eigenes Anliegen der Ratsuchenden entwickelt werden kann.

Vertrauensschutz, Schweigepflicht, Datenschutz

Die Schweigepflicht ist für uns nicht nur eine rechtliche, sondern vor allem auch eine berufsethische Verpflichtung. In der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist es uns wichtig, das in uns gesetzte Vertrauen zu achten. Das bedeutet, fallbezogene Fachkontakte finden in der Regel mit den Ratsuchenden gemeinsam statt. Eine Schweigepflichtentbindung erfolgt schriftlich gegenüber einer bestimmten Person bzw. Institution und bezieht sich auf einen festgelegten Sachverhalt. Die Schweigepflicht gilt grundsätzlich – solange keine andere Vereinbarung mit den Klienten*innen -getroffen wurde. Die Schweigepflichtentbindung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden.

Grundlage ist die Datenschutz-Grundverordnung DSGVO. Die Regelungen der Schweigepflicht und des Datenschutzes werden den Ratsuchenden vor Beginn der Beratung zur Kenntnis und zur Unterschrift gegeben, ggf. auch durch Dolmetscher*innen übersetzt. Um eine Wiederaufnahme der Beratung zu erleichtern werden die Unterlagen mit Einverständnis der Ratsuchenden bis zu zwei Jahren unter Verschluss gehalten. Auf Wunsch ist eine Vernichtung nach Beendigung der Beratung möglich. Kinder- und jugendpsychiatrische Stellungnahmen werden 10 Jahre aufbewahrt.

Kostenfreiheit

Die Beratungen und in der Regel auch die präventiven Angebote sind für die Klienten*innen kostenfrei. Wir bitten nach Möglichkeit um Spenden.

Niedrigschwelliger Zugang

Der Zugang zur Beratung ist für die Ratsuchenden ohne Antragstellung, ohne weitere Kosten, ohne Diagnosestellung und ohne ausführliche Datenerhebung möglich. Dies ist besonders für Jugendliche und Familien mit Vorbehalten gegenüber Institutionen wichtig. Durch die frühzeitige Beratung von Klient*innen wird oftmals eine Chronifizierung von Symptomen und Konflikten verhindert und die Schwelle für künftige Wiederanmeldungen gesenkt.

Die Niedrigschwelligkeit wird durch folgende organisatorische Maßnahmen gesichert:

- Termine werden ohne Wartezeit, in der Regel innerhalb von zwei bis vier Wochen vergeben.
- Krisentermine sind kurzfristig möglich.
- Telefonische Beratung und Kontaktaufnahme per Mail sind gegeben.

Um den Bedürfnissen Jugendlicher entgegenzukommen, bieten wir ihnen Termine innerhalb der nächsten Werktage an.

Einzelfallarbeit

Beratung und therapeutische Interventionen

- Förderung, Verbesserung und Stabilisierung der Entwicklung junger Menschen
- Bearbeitung von traumatischen und belastenden Erlebnissen
- Klärung und Unterstützung bei intrafamiliären Konflikten und Bearbeitung der Auswirkungen auf die Kinder
- Trennungs- und Scheidungsberatung, Hilfestellung bei der emotionalen Verarbeitung der Trennung
- Mediation mit dem Ziel einer einvernehmlichen Lösung bezüglich der elterlichen Sorge und zur Umgangsregelung nach Trennung/Scheidung
- Umgangsanhahnung, d. h. es werden Kontakte zwischen Kind und einem Elternteil aufgebaut
- Umgangsbegleitung, d. h. bei bestimmten Indikationen werden Umgangskontakte, auch über einen längeren Zeitraum über die Anbahnung hinaus, begleitet (siehe Konzept zur Regelung von Umgangskontakten)

Beratung und therapeutische Interventionen sind möglich mit einzelnen Elternteilen, Paaren, Familien, einzelnen Kindern oder Jugendlichen, familiären Subsystemen (z. B. Mutter-Tochter) oder in Gruppen.

Krisenintervention

Kurzfristige Kriseninterventionen sollen die Handlungs- und Problemlösefähigkeit der Familien bei zugespitzten Konflikten und großen Belastungen wiederherstellen. Die Vermittlung von praktischen Hilfestellungen kann zusätzlich notwendig sein.

Kindeswohlgefährdung §8a SGB VIII

Es besteht eine Vereinbarung zwischen den Trägern der Beratungsstelle und dem Amt für Familie und Jugend nach §8a SGB VIII in Anlehnung an den Mustervertrag des Landesjugendamtes.

Diagnostik

- Psychosoziale und psychologische Diagnostik im Einzelfall
- Leistungsdiagnostik
- Begutachtung nach §35a SGB VIII zur Vorbereitung der Entscheidung des Amtes für Familie und Jugend
 - bezüglich der Förderung bei Lese-Rechtschreibstörungen und Rechenstörungen
 - für Schulkinder in Tagesstätten mit besonderem Förderbedarf zur Bestimmung des Personalschlüsselfaktors (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) für Schulkinder mit besonderem Förderbedarf in Form von Schulbegleitung
 - für Schulkinder mit besonderem Förderbedarf in Form von Unterbringung in der Heilpädagogischen Tagesstätte
 - für junge Erwachsene (Verlängerung von Jugendhilfemaßnahmen)

Vorbeugende Maßnahmen/Prävention

Präventive Aspekte der Einzelfallarbeit

Die frühzeitige Beratung von Ratsuchenden ermöglicht es oftmals,

- eine bevorstehende Verfestigung von Symptomen und Konflikten zu verhindern und eine Lösung zu finden
- Entlastung zu geben und so neue positive Entwicklungen zu ermöglichen
- Aufgrund positiver Erfahrungen die Schwelle für künftige Wiederanmeldungen zu senken.

Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen

Die Kooperation in der Fallarbeit unter Wahrung der Schweigepflicht sichert die Effizienz der Hilfe. In der Regel sind die Ratsuchenden bei fallbezogenen Fachkontakten beteiligt und anwesend.

Das Ziel, Bedingungen für eine konstruktive und effektive Zusammenarbeit zu schaffen und Ratsuchenden ohne Umwege kompetente Hilfe zukommen zu lassen, wird durch folgende Maßnahmen angestrebt:

- fallübergreifende Kooperationsgespräche mit Fachkräften und Institutionen im Landkreis Nürnberger Land
- Fachtage/Veranstaltungen für bestimmte Berufsgruppen wie z.B. Erzieher*innen
- Teilnahme an fachlichen Arbeitskreisen und fachpolitischen Gremien

Vorträge

In Kindertagesstätten, Schulen und bei Initiativen werden Vorträge angeboten, um die Arbeit der Beratungsstelle vorzustellen oder über spezielle Themen und Problembereiche zu diskutieren. Zusätzlich finden in unregelmäßiger Folge thematische Vortragsreihen und Elternseminare in unseren Räumen, digital oder bei Netzwerkpartnern statt.

Gruppenangebote

- Kindergruppen zum Aufbau und zur Stärkung der sozialen Kompetenz oder zur Verarbeitung von belastenden Erlebnissen
- Offene Gruppe in der Frankenalbklinik für Eltern mit psychischen Erkrankungen, in Kooperation mit der Beratungsstelle für seelische Gesundheit und der Frankenalbklinik

Projekte

Die Beratungsstelle initiiert eigene Projekte, beteiligt sich aber auch an der Planung und Realisierung von Projekten anderer Institutionen.

Folgende Ziele werden u. a. verfolgt:

- Die Niedrigschwelligkeit weiter zu verbessern, z.B. Sprechstunden in KiTas, Schulen oder an Familienzentren
- Eltern Informationen und Lernmöglichkeiten zu geben, die für eine gute Entwicklung ihrer Kinder hilfreich sind
- Laienprojekte zu fördern, weil dadurch den Familien vielfältige praktische Hilfen zugutekommen

Begleiteter Umgang

Wie auch in den letzten Jahren betraf fast ein Drittel aller Anfragen (299) der Familien im vergangenen Jahr (unter anderem, da häufig mehrere Anmeldegründe genannt werden) die Klärung des Umgangs bzw. das Erstellen von Umgangsregelungen für Kinder getrennt lebender/geschiedener Eltern zu einem Elternteil. 93 Familien wandten sich im Jahr 2022 vermittelt über das Familiengericht (per Vereinbarung oder Anordnung) oder Anwälte an die Beratungsstelle (Themen: Umgangsregelung, Umgangsbegleitung, Kommunikationsverbesserung, Sorgerechtsklärungen). Weitere Familien auch über das Amt für Familie und Jugend. Insgesamt wurden 308 Termine zum begleiteten Umgang angeboten (vgl. 2021:247).

Die Beratungsstelle bietet seit Jahrzehnten Begleiteten Umgang (BU) an. 1999 wurde erstmals eine Konzeption zur Regelung von Umgangskontakten erarbeitet. Diese wurde in den letzten Jahren mehrmals aktualisiert. So wurden unter anderem auch die „Deutschen Standards zum begleiteten Umgang“ von 2008 eingearbeitet.

Ab 2011 wurde erstmalig eine Honorarkraft (Psychologin B.Sc.) für den Begleiteten Umgang eingesetzt. Der flexible Einsatz von zusätzlichen Fachkräften soll ermöglichen, einzelnen Familien über einen längeren Zeitraum begleitete oder beaufsichtigte Umgangskontakte anzubieten oder die Frequenz der Kontakte den Bedürfnissen der Kinder besser anzupassen. Dadurch soll eine Steigerung der Qualität, auch im Sinne der Bindungstheorie, erreicht werden. Angesichts der sehr schwierigen familiären Konstellationen beschäftigen wir bewusst nur sehr gut ausgebildete Fachkräfte mit Erfahrung.

Ziel des Begleiteten Umgangs ist zunächst die schrittweise Verlagerung der Umgangskontakte in die Eigenregie der Eltern. D. h. ein über einen längeren Zeitraum begleiteter Umgang wird fachlich begründet und es wird regelmäßig überprüft, inwieweit sich die Situation verändert hat und die Familie zunehmend mehr in Eigenregie übernehmen kann.

Die Anlässe für einen Begleiteten Umgang nach Trennung und Scheidung der Eltern sind sehr vielfältig. Sie reichen von einem längeren Kontaktabbruch eines Elternteils über hochkonfliktvolle Auseinandersetzungen der Eltern, die über einen längeren Zeitraum anhalten, bis hin zu massiver häuslicher Gewalt. Auch mehrere Pflegekinder können im Rahmen des begleiteten Umgangs bei uns ihre leiblichen Eltern treffen. Besonders herausfordernd sind Kontaktabbrüche von sehr kleinen Kindern zu einem Elternteil, hier in der Regel der Vater, der die Frau bereits in der Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt verlassen hat. Mittlerweile bieten wir bei Bedarf unterstützende Interaktionsberatung an. Ein weiteres immer wichtiger werdendes Thema im Rahmen des Begleiteten Umgangs ist der Suchtmittelkonsum eines nicht in der Familie lebenden Elternteils. Häufig werden über das Familiengericht Nährungsverbote ausgesprochen. Die oft verfestigten, sehr destruktiven Kommunikationsstrukturen und die gegenseitigen Feindbilder der betroffenen Eltern bedeuten für die Kinder ein ständiges Leben in Alarmbereitschaft mit entsprechenden Langzeitfolgen. Deshalb kommen der Vorbereitung des Begleiteten Umgangs und den durch die Berater*innen begleiteten Gesprächen eine hohe Bedeutung zu. In der Regel machen diese mehr als zwei Drittel des Zeitaufwandes und damit den größten Teil der Arbeit aus.

4. Klientenbezogene statistische Angaben

Gesamtzahl der betreuten Familien

	2018	2019	2020	2021	2022
Gesamtzahl	1003	1008	988	1002	1006
Neuaufnahmen	708	768	717	730	740
davon ausschließlich telefonische/Videoberatungen pandemiebedingt			32	12	-
Aus Vorjahren übernommen	295	240	271	272	266

Abgeschlossene Beratungen	734
Telefonische Beratungen	19
Direkt weiter verwiesene Ratsuchende	37
Onlineberatungen über Onlineportal Caritas	16

Wartezeit

	Anzahl	Prozent	
Am gleichen Tag	80	7,95	%
1 bis 2 Tage	67	6,66	%
3 bis 4 Tage	54	5,37	%
5 bis 7 Tage	116	11,53	%
8 bis 14 Tage	257	25,55	%
15 Tage bis 4 Wochen	345	34,30	%
Mehr als 4 Wochen	78	7,75	%
Bis zu 3 Monate	9	0,89	%
Gesamt	1006	100,00	%

Längere Wartezeiten entstehen in der Regel bei sehr eng gefassten Terminwünschen der Ratsuchenden. Nicht selten planen Ratsuchende einen Termin in ihrem Urlaub, melden sich aber schon Wochen vorher an.

Information/Anregung durch

(Mehrfachnennungen)

	Anzahl
Familienmitglied	22
Frühere Beratung	342
Bekannte/Verwandte	65
Andere Klientinnen/Klienten	7
Kindertageseinrichtung	37
Schule/Ausbildung	90
Ärztin/Arzt/Klinik	52
Ämter/soziale Dienste	213
Anwältin/Anwalt/Gericht	93
Andere Beratungsstellen	40
Andere Jugendhilfeeinrichtungen	5
Andere kirchliche Dienste	8
(Andere) Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	15
Internet	51
Telefonseelsorge	1
Sonstige/Unbekannt	24

Jahresbericht 2022

Alter und Geschlecht des angemeldeten Kindes

Alter	männlich	weiblich	gesamt
Unter 3 Jahre	36	31	67
3 bis 6 Jahre	76	84	160
6 bis 9 Jahre	126	81	207
9 bis 12 Jahre	112	103	215
12 bis 15 Jahre	100	87	187
15 bis 18 Jahre	53	62	115
18 bis 21 Jahre	26	21	47
21 bis 24 Jahre	3	2	5
24 bis 27 Jahre	1	2	3
Gesamt	533	473	1006

Staatsangehörigkeit des Kindes

	Anzahl	Prozent	
Deutsch	942	93,64	%
Nicht Deutsch	21	2,09	%
Doppelte Staatsbürgerschaft	21	2,09	%
Unbekannt	22	2,18	%
Gesamt	1006	100,00	%

Nationalität

	Anzahl	Prozent	
Deutsche Familie	765	76,04	%
Mindestens ein Elternteil kommt aus dem Ausland	233	23,16	%
unbekannt	8	0,80	%
Gesamt	1006	100,00	%

Jahresbericht 2022

Sozioökonomische Familiensituation

Erwerbsstatus der repräsentativen Person	Anzahl	Prozent	
Eigenes Einkommen/Unterhalt	804	79,92	%
Familie lebt ganz von öffentlichen Unterstützungen	92	9,14	%
Familie lebt teilweise von öffentlichen Unterstützungen	90	8,95	%
Sonstiges/unbekannt	20	1,99	%
Gesamt	1006	100,00	%

Anzahl der Geschwister

	Anzahl	Prozent	
Keine Geschwister	361	35,88	%
Ein Geschwister	445	44,24	%
Zwei Geschwister	146	14,51	%
Drei Geschwister	35	3,48	%
Vier Geschwister	11	1,09	%
Fünf und mehr Geschwister	6	0,60	%
Unbekannt	2	0,20	%
Gesamt	1006	100,00	%

Jahresbericht 2022

Familiensituation

Junger Mensch lebt	Anzahl	Prozent	
Im Haushalt der Eltern	963	(95,73)	%
• davon bei beiden Eltern	478	47,50	%
• davon bei alleinerziehender Mutter	387	38,47	%
• davon bei alleinerziehendem Vater	68	6,76	%
• davon im Wechselmodell	30	2,98	%
In einer Verwandtenfamilie	6	0,60	%
In einer nicht verwandten Familie/in einer Pflegefamilie	6	0,60	%
In der eigenen Wohnung	3	0,30	%
In einer Wohngemeinschaft	1	0,10	%
In einer Pflegefamilie	18	1,79	%
In einem Heim	5	0,50	%
In der Psychiatrie	0	0,00	%
In einer sozialpädagogischen Einrichtung	0	0,00	%
Sonstiger Aufenthalt	3	0,30	%
Ohne festen Aufenthalt	1	0,10	%
An unbekanntem Ort	0	0,00	%
Gesamt	1006	100,00	%

Situation Herkunftsfamilie

	Anzahl	Prozent	
Eltern leben zusammen	420	41,75	%
Alleinerziehende Mutter	384	38,17	%
Alleinerziehender Vater	70	6,96	%
Patchworkfamilie	117	11,63	%
Eltern sind verstorben	3	0,30	%
Unbekannt	12	1,19	%
Gesamt	1006	100,00	%

Jahresbericht 2022

Schulbildung des Kindes, Beruf des Jugendlichen

	Anzahl	Prozent	
Kleinkind	67	6,66	%
Kindertagesstätte	226	22,47	%
Förderschule	40	3,98	%
Grundschule	283	28,13	%
Mittelschule	95	9,44	%
Weiterführende Schule	243	24,16	%
In Ausbildung	15	1,49	%
Fach-/Hochschule	7	0,69	%
Berufstätig	2	0,20	%
Arbeitslos	8	0,79	%
Sonstiges/unbekannt	20	1,99	%
Gesamt	1006	100,00	%

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

	Anzahl der Nennungen
Somatopsychologische Probleme	
• Somatopsychologische Probleme_____	14
Psychosomatische Probleme	
• Enuresis, Enkopresis_____	7
• Essstörungen, z.B. Adipositas, Anorexie, Bulimie_____	11
• Schlafstörungen_____	4
• Sonstiges_____	5
Suchtverhalten, stoffgebunden und nicht stoffgebunden	
• Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit_____	0
• Medikamentenmissbrauch/-abhängigkeit_____	1
• Drogenmissbrauch/-abhängigkeit_____	18
• Sonstiges_____	4
Entwicklungsauffälligkeiten	
• Motorische, perzeptuelle und kognitive Entwicklungsauffälligkeiten_____	13
• Regulationsstörungen_____	12
• Verzögerte Sprachentwicklung_____	10
Arbeits- und Leistungsfähigkeit	
• Aufmerksamkeit, Unruhe und Impulsivität_____	43
• Andere Konzentrationsprobleme_____	26
• Allgemeine Leistungsprobleme_____	56
• Teilleistungsschwächen_____	50
• Sonstiges_____	11
Gefühle	
• Ängste, Phobien_____	102
• Selbstwertthematik_____	103
• Depressive Verstimmung_____	58
• Suizidalität _____	15
• Affektsteuerung _____	68
• Psychiatrische Auffälligkeiten (z. B. Zwänge) _____	11
• Sonstiges_____	2

Jahresbericht 2022

Sozialverhalten

• Aggressivität	60
• Kontaktaufälligkeiten	35
• Leistungsverweigerung	16
• Schwindeln, Lügen, Betrügen, Stehlen, Zündeln	15
• Mangelnde Regeleinhaltung	35
• Sexuelle Übergriffe (Täter)	2
• Mobbing	6
• Straftat des jungen Menschen	3
• Sonstiges	4

Sexualität

• Auffällig sexualisiertes Verhalten	0
• Probleme mit der sexuellen Orientierung	1
• Sonstiges	0

Körperbezogenes Verhalten

• Autoaggressives Verhalten (Verletzen)	16
• Sonstiges	2

Posttraumatische Belastungen

• Posttraumatische Belastungen	18
--------------------------------	----

Soziales Umfeld: Erziehungsverhalten, familiäre Interaktion

• Elternpersönlichkeit, elterliche Steuerung	179
• Unklare Generationsgrenzen	1
• Vernachlässigung	11
• Ablösungsthematik	19
• Schwierige Beziehungen in der Familie	47

Partnerschaft, Trennung, Scheidung

• Paarkonflikte	59
• Ambivalenzphase	28
• Akute Trennungs-/Scheidungsphase	111
• Probleme mit Elternschaft, Sorgerecht	71
• Umgangsrecht	277
• Spätfolgen nach Trennung/Scheidung	120
• Neuzusammensetzung der Familie	36

Jahresbericht 2022

Missbrauch und Gewalt

- Verdacht auf sexuellen Missbrauch _____ 6
- Aufgedeckter sexueller Missbrauch _____ 8
- Verdacht auf Kindesmisshandlung _____ 4
- Aufgedeckte Kindesmisshandlung _____ 12
- Missbrauchserfahrungen der Eltern in der Kindheit _____ 2
- Gewalterfahrung der Eltern in der Kindheit _____ 2
- Aktuelle Gewalterfahrung zwischen den Eltern _____ 41
- Sonstige Gewalterfahrung (z. B. zwischen Jugendlichen und Eltern) _____ 14

Belastungen der Familie

- Psychische Auffälligkeit eines Elternteils _____ 123
- Geschwisterproblematik: psychische Auffälligkeit eines Geschwisters _____ 4
- Erkrankung, Behinderung eines Elternteils _____ 35
- Erkrankung, Behinderung eines Geschwisters _____ 7
- Sucht eines Elternteils _____ 55
- Sucht eines Geschwisters _____ 3
- Familienmitglied in Einrichtung _____ 4
- Belastung durch Tod, vergleichbare Verluste _____ 18
- Belastung durch Beruf der Eltern _____ 2
- Arbeitslosigkeit _____ 1
- Finanzielle Probleme _____ 19
- Wohnungsprobleme _____ 7
- Migration, soziale Entwurzelung _____ 22
- Konflikte der Familie mit dem sozialen Umfeld (z. B. Behörden) _____ 6
- Mehrlingsgeburt _____ 1
- Sonstiges _____ 6

Sinnfragen

- Existentielle, philosophische, religiöse Sinnfragen _____ 1

Allgemeine Fragestellungen

- Allgemeine Fragen zu Erziehung und Familienleben _____ 5
- Sonstige _____ 2

6. Statistische Angaben

Fallzuordnung nach Paragraphen

§28 SGB VIII	454
§28 SGB VIII in Verbindung mit § 16 SGB VIII	2
§28 SGB VIII in Verbindung mit § 17 SGB VIII	145
§28 SGB VIII in Verbindung mit § 18 SGB VIII	299
§41 SGB VIII	28
§35a SGB VIII	78

Insgesamt sind 70 Anträge zur Eingliederungshilfe nach § 35 a SGBVIII zur Vorbereitung von Entscheidungen des Amtes für Familie und Jugend im Berichtsjahr eingegangen, 10 wurden noch vom Vorjahr weiter übernommen.

67 Gutachten sowie 2 Kurzstellungnahmen wurden erstellt, 2 Anfragen wurden ohne Gutachten abgeschlossen. 9 Anfragen werden im Folgejahr fertiggestellt.

Jahresbericht 2022

Beraterische und therapeutische Maßnahmen

	Anzahl der Termine	Stunden
Test	79	114
Verhaltensbeobachtung	14	16
Anamnese, Exploration	547	533
Familiendiagnostik	15	12
Beratung, Therapie insgesamt	1950	2082
davon als Videoberatung		
Kind		152
davon in der Gruppe		-
Jugendliche		323
davon in der Gruppe		-
Junge Erwachsene		51
Eltern		382
davon in der Gruppe		23
Mutter		839
davon in der Gruppe		-
Vater		219
Familie		98
Andere Personen		18
Hausbesuch	1	1
Krisenintervention	181	163
Telefonberatung	1168	691
Mediation	465	457
Begleiteter Umgang	308	369
Gutachten, Bericht	99	155
Fachkontakt	378	245
Helferkonferenz	10	15
Hilfeplangespräch	1	2
Risikoabschätzung	3	3

Jahresbericht 2022

Fallzahlentwicklung in den letzten fünf Jahren

Jahr	Übernahme aus Vorjahr	Neuanmeldungen	Gesamtzahl der betreuten Familien	davon pandemiebedingt telefonisch
2016	289	819	1108	
2017	301	749	1050	
2018	295	708	1003	
2019	240	768	1008	
2020	271	717	988*	32
2021	272	730	1002	12
2022	266	740	1006	-

Anzahl der Beratungskontakte (abgeschlossene Fälle)

	Anzahl	Prozent	
1 Kontakt	23	3,13	%
2 – 3 Kontakte	224	30,52	%
4 – 5 Kontakte	114	15,53	%
6 – 10 Kontakte	213	29,02	%
11 – 15 Kontakte	52	7,08	%
16 – 20 Kontakte	30	4,09	%
21 und mehr Kontakte	78	10,63	%
Gesamt	734	100,00	%

Jahresbericht 2022

Art der Hilfe

	Anzahl	Prozent	
Beratung			
Vorrangig mit der Familie	230	22,86	%
Vorrangig mit den Eltern	662	65,81	%
Vorrangig mit dem jungen Menschen	114	11,33	%
Gesamt	1006	100,00	%

Dauer der Beratung

(abgeschlossene Fälle)

	Anzahl	Prozent	
1 Monat	385	52,45	%
2 – 3 Monate	143	19,48	%
4 – 6 Monate	84	11,45	%
7 – 12 Monate	66	8,99	%
Über 12 Monate	56	7,63	%
Gesamt	734	100,00	%

Art des Abschlusses

		Prozent	
Beendigung gemäß Beratungszielen	634	86,37	%
Beendigung abweichend von Beratungszielen	46	6,27	%
Beendigung abweichend von der betreuenden Einrichtung	2	0,27	%
Beendigung durch den Minderjährigen	6	0,82	%
Sonstige Gründe	46	6,27	%
Gesamt	734	100,00	%

Fallbezogene Zusammenarbeit

	Anzahl
Kindertagesstätte	22
Schule/Hort	120
ASD/Jugendamt	115
Ärztinnen und Ärzte / Kliniken	9
Familiengericht/Rechtsanwälte	70
Andere Beratungsstellen	21
Suchtberatung	3
Niedergelassene Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten	8
Psychiatrischer Notdienst	4
Stationäre Jugendhilfe	5
Sozialamt	1
Polizei/Justiz	11
Kirchliche Dienste	3
Ambulante Hilfen zur Erziehung	19
Gesamt	411

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Fortbildungen, Fachtage und Vorträge

Fachtagungen

- ZKJ Fachtagung
- DW Bayern Fachtagung
- Willkommenstag DW

Fortbildungen

- ISEF Fortbildung
- ISEF (Fortbildung für Fachkräfte – Auffrischung)
- Psychotraumatologie
- Schematherapie in der Beratung
- Verrückt? –Na Und! (Prävention psychische Gesundheit)
- Arbeit in hochskalierenden Elternkonflikten
- Schutzkonzept erarbeiten (DKJS)
- Begleiteter Umgang Praxiswissen
- Pflegekinder im Begleiteten Umgang
- Familien in Trennung beraten
- Kunsttherapie (Malentwicklung- Maltherapie)
- FreD (Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten)
- Experiencing Alba Emoting
- PEP (Prozess- und Embodimentfokussierte Psychotherapie) bei Depressionen
- Datenschutz
- Online-Kurs Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt

Fallreflexion und Supervision

In den wöchentlichen Teamsitzungen in Lauf und in Altdorf finden regelmäßig interne Fallbesprechungen statt. Bei Bedarf gibt es kurzfristig zusätzliche Fallbesprechungen. Die 4-wöchentlichen gemeinsamen Teamsitzungen dienen neben organisatorischen Themen dem übergeordneten fachlichen Austausch und der Weiterentwicklung von fachlichen Konzepten und Standards. Besonders schwierige Fallkonstellationen können auch hier besprochen werden. Auch an einem Schutzkonzept für die Beratungsstelle wird fortlaufend gearbeitet. Bei einem Klausurtag mit dem Charakter einer Inhouse-Schulung wurden die Bereiche Beratung bei Hochstrittigkeit, Umgang mit Traumatisierungen und körperfokussierte Therapiemethoden in den Blick genommen.

8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerkarbeit

8. 1. Projekte und Mitwirkung bei Projekten

	Stunden	Teilnehmende
Aufsuchende Arbeit		
1 Unterrichtsgestaltung	4	40
5 Offene Sprechstunden Berufsschule	9	5
5 Einheiten Soziales Kompetenztraining	10	14
2 Einheiten Krisen im Jugendalter	5	23
6 Gruppentermine „Psychische Belastungen“	15	7
Kooperationsprojekte		
2 Kooperationstreffen Elterntalk	5	3
Verrückt - Na und?		
5 Treffen fachlicher Austausch	6,5	Je 5-8
2 Projektdurchführungen	12	36
KOKI „Aufholen nach Corona“		
5 Elternabende	28	64
4 Sprechstunden	6,5	4
3 Kurse FReD Frühinterventionsprogramm für erstauffällige Drogenkonsumenten	16	6
Mitwirkung bei Projekten anderer Institutionen		
Aktionstag „Familie ist bunt!“	4	40
Aktionstag „Eltern sein mit Behinderung“	5	12

Aufsuchende Arbeit

Jugendliche beim gesunden Aufwachsen zu begleiten, sie in Krisensituationen und bei Konflikten zu unterstützen, ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle. Das bestehende Beratungsangebot wird jedoch im Verhältnis nur wenig von den Jugendlichen aufgesucht, sodass es wichtig ist, den jungen Menschen in ihrem Alltag zu begegnen. Deswegen erschien es nötig, die aufsuchende Beratung im Landkreis auszubauen. Gerade die soziale Distanzierung während der Pandemie-Zeit hat bei vielen Kindern und Jugendlichen Defizite im Sozialverhalten hinterlassen. Um diesen Auswirkungen zu begegnen, entstand unter anderem die Idee, Soziale Kompetenztrainings bei unseren Kooperationspartnern (Schulen, Horte etc.) vor Ort anzubieten. Darüber hinaus belegen Studien einen Anstieg an psychiatrischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Auch hier kommen wir unserem Versorgungsauftrag durch Präventionsprogramme zur psychischen Gesundheit und Sprechstunden außerhalb der EB nach. Erste Schritte der neugeschaffenen Stelle war es bereits bestehende Kooperationsstrukturen zu reaktivieren und um neue Netzwerkpartner zu erweitern.

Kooperation mit der Richard-Glimpel-Schule (Sonderpädagogisches Förderzentrum Lauf)

Das erste Projekt der neugeschaffenen Stelle „Aufsuchende Arbeit“ fand in Kooperation mit dem Sonderpädagogischen Förderzentrum in Lauf statt. Unser Mitarbeiter Sebastian Dick hat dort Unterrichtseinheiten in Form eines Sozialen Kompetenztrainings für die fünfte Klasse gestaltet. Weitere SKTs in dieser Form, die ab Januar 2023 stattfinden sollen, sind in Kooperation mit Schulen des Landkreises geplant.

Kooperation mit dem Evangelischen Haus für Kinder/ Hort Rückersdorf

Daneben entstand auch für den Hort in Rückersdorf das Angebot einer Sozialen Kompetenzgruppe. In ähnlicher Art und Weise wie am Förderzentrum gestaltete Sebastian Dick über mehrere Wochen eine feste Gruppe in den Räumen des Horts. Über den Einbezug der Eltern durch Elternabende lernen die Eltern die EB als niedrigschwelligen Ansprechpartner für erzieherische und familiäre Fragestellungen kennen, weswegen in diesem Kontext Elternabende ein essentieller Bestandteil des Konzepts sind. Start ist im Januar 2023. Weitere Gruppen in anderen Horten des Landkreises sind in Planung.

Gruppe für psychisch belastete Schüler*innen und offene Sprechstunde an der Berufsschule Lauf

Im Januar 2022 startete am Berufsschulzentrum das Gruppenangebot für Schüler*innen zu psychischen Belastungen. Themen waren u.a. Umgang mit Stress, Ängsten und negativen Gedanken sowie Erkennen eigener Ressourcen und Stärken. Aufgrund des großen Bedarfes entstand in Kooperation mit dem Berufsschulzentrum Lauf die Idee, eine regelmäßige, offene Sprechstunde anzubieten, die seit November 2022 einmal wöchentlich stattfindet. Schüler*innen aber auch Lehrer*innen haben dann die Möglichkeit, persönliche Anliegen zu besprechen. Die jungen Menschen können so zunächst Kontakt zu einer Fachkraft der Beratungsstelle aufnehmen und diese kennenlernen, ohne sich direkt in einen festgelegten Beratungskontext zu begeben. Eine Überleitung in die Beratungsstelle für eine längerfristige Beratung ist jederzeit möglich.

Unterrichtsgestaltung

*„Die letzte aller Türen
doch nie hat man
an alle schon geklopft.“* Rainer Kunze

Seit mehr als zehn Jahren bietet die Beratungsstelle schwerpunktmäßig für Gymnasien und Realschulen im Landkreis Unterrichtseinheiten an. In der Realschule Röthenbach wurden zwei Stunden für 40 Schüler*innen zum Thema „Krisen und Suizidgefährdung bei Jugendlichen“ angeboten. Mit den Schüler*innen wird besprochen, wie Krisen Jugendlicher, latente Suizidgefährdung und akute Suizidgefährdung unterschieden werden kann. Es wird erarbeitet, wie Signale von Mitschüler*innen besser wahrgenommen werden und welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt.

Kooperationsprojekte

Elterntalk

Seit Juli 2013 ist die Aktion Jugendschutz mit dem Angebot „Elterntalk“ im Landkreis Nürnberger Land aktiv, Regionalbeauftragte ist Frau Angela Ringlein. Elterntalk ist ein Kooperationsprojekt von **Bündnis für Familie**, vertreten durch Frau Annette Zimmermann, und dem Diakonischen Werk Altdorf-Hersbruck-Neumarkt. Nach den pandemiebedingten Einschränkungen wurden im letzten Jahr wieder zahlreiche „Talks“ durchgeführt. 2022 fanden insgesamt 70 Elterntalks statt.

Kinder psychisch kranker Eltern

In Kooperation mit der Beratungsstelle für seelische Gesundheit bietet die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle zweimal im Monat Elternabende mit dem Titel „ElternSein“ in der Frankenalbklinik in Engelthal an. Das Angebot startete im Winter 22/23 neu.

FreD- Frühintervention erstauffällige Drogenkonsumenten

2022 war das erste Jahr, in dem an der Beratungsstelle Drogenprävention für Jugendliche und junge Erwachsene mit dem FreD-Projekt in Kooperation mit der Suchtberatung Lauf in unserem Landkreis gestartet ist. Verteilt auf das Kalenderjahr 2022 fanden insgesamt vier Kurse in Lauf statt. Der Großteil der Teilnehmer*innen war vom Gericht geschickt. Hier zeigt sich eindeutig, dass FreD grundlegend auf der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen basiert.

Uns war es wichtig, die Jugendlichen ab dem Zeitpunkt der Anmeldung nicht lange auf einen Kursbeginn warten zu lassen. Deswegen fanden drei Kurse mit je zwei Teilnehmer*innen und ein Kurs im Einzelsetting statt. So entstand ein Rahmen, in dem die Jugendlichen einen intensiven und inhaltlich gut gefüllten Austausch zuließen. Trotz des Zwangskontextes haben wir von den Teilnehmer*innen, von denen alle den Kurs erfolgreich absolviert haben, durchweg positive Rückmeldungen bekommen. Einige konnten sogar für eine weiterführende Einzelberatung an die Erziehungsberatungsstelle angebunden werden.

Auch 2023 werden wir FreD im Landkreis Nürnberger Land anbieten und weiter etablieren. Der erste Kurs ist bereits für Februar geplant. Dabei werden wir wieder flexibel nach Möglichkeit zeit- und ortsnahe Kurse anzubieten. Zudem hat sich das Konzept um das Einfach-Fred-Programm erweitert. Es öffnet methodisch den Zugang zu Gruppen, die Sprachprobleme haben (beispielsweise bei Migrationshintergrund) oder besser erreichbar sind mit einfachen Erklärungen (beispielsweise bei Konzentrationsschwierigkeiten).

Die enge Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen von der Suchtberatung haben wir und die Teilnehmer*innen ausnahmslos als positiv erlebt und wir hoffen auf weitere so gute Zusammenarbeit!

„Verrückt, na und?“

„Verrückt, na und?“ ist ein Präventionsprojekt, ausgehend von der Gesundheitsregion Nürnberger Land, gemeinsam mit dem Gesundheitsamt und **KISS**. Es wendet sich an Schüler*innen und Lehrer*innen ab der 8. Klasse. Ziel ist es, psychische Erkrankungen zu enttabuisieren, darüber zu informieren und ggf. Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen. Im Rahmen des Projekts gehen Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle als fachliche Experten gemeinsam mit von psychischen Krankheiten betroffenen (persönliche Experten) für einen Vormittag in die Schulklassen. Neben psychoedukativen Elementen geht es vor allem darum sprachfähig für psychische Belastungen zu werden, zu enttabuisieren und im Kontakt mit Betroffenen zu erfahren, dass eine psychische Erkrankung jeden betreffen kann. Auf die Möglichkeit von Unterstützungsmöglichkeiten wird hingewiesen.

KOKI – Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“

Im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ fanden, vermittelt und gefördert über KOKI (Koordinationsstelle „Frühe Hilfen“), Elternabende und Sprechstunden in verschiedenen KiTas des Landkreises statt. Zielgruppe waren Eltern von Kindern bis zum vollendeten 4. Lebensjahr. Es wurden von den KiTas schwerpunktmäßig die Themen „Feinfühliges Grenzen setzen“ und „Umgang mit Wut“ angefragt.

Mitwirkung bei Projekten anderer Institutionen

Kooperation mit Familienstützpunkten

Bei einem Kooperationstreffen mit dem **Familienstützpunkt/Evangelisches Familienhaus** in Lauf wurde eine Zusammenarbeit für 2023 beschlossen. Im Rahmen des Café Kunterbunt für Familien sind Impulse und Kontaktgespräche geplant. Im Frühjahr soll eine Gruppe für Kinder von Eltern in Scheidungs- und Trennungsprozessen, in den Räumen des Familienstützpunkts angeboten werden.

Weitere Kooperationen mit dem **Familienstützpunkten Vorra und Altdorf** sind geplant.

Sonderprojekte 2022

SorgenhilFEE

Um die meist langen Wartezeiten für eine ambulante Psychotherapie zu überbrücken wurde das Projekt SorgenhilFEE initiiert. Jugendsozialarbeiter und Lehrer an den Grundschulen konnten gezielt Kinder mit psychotherapeutischen Bedarf schicken, um Unterstützung bei der Suche eines Therapieplatzes zu bekommen und überbrückend Gesprächsangebote an der Beratungsstelle zu erhalten.

8. 2. Vorträge und Gruppen

	Anzahl	Stunden	Teilnehmer
Seminare/Workshops	5	22,5	56
Gruppen	1	20	4

Seminare und Workshops

Seminare und Workshops fanden meist mehrteilig entweder online oder in Präsenz statt.

Themenliste:

- „Hilfe, mein Kind ist in der Pubertät“
- „Medien im KiTa Alter“
- „Stress im Grundschulalter“
- „Wege aus der Brüllfalle“
- „Trennung/Scheidung“
- „Autonomie und Grenzen in der Trotzphase“
- „Feinfühligkeit und Signale des Säuglings“

„Hilfe, mein Kind ist in der Pubertät“:

In dem Seminar „Hilfe, mein Kind ist in der Pubertät“ setzen sich Eltern an insgesamt sechs aufeinander aufbauenden Abenden mit schwierigen Erziehungsfragen auseinander. Neben dem Austausch von Erfahrungen waren Schwerpunkte des Kurses die Themen: Das Setzen von Grenzen und Kommunikation sowie der verantwortungsvolle Umgang mit Suchtmitteln. Wie immer informierte auch die Polizei an einem Abend.

Gruppenangebote

Kinderpsychodramagruppe

Spiel Dich stark – Stark im Spiel

Dank einer Spende konnte im Zeitraum vom Oktober 2022 bis Dezember 2022 an 10 Terminen eine Kinderpsychodramagruppe stattfinden. Die Gruppe bestand aus 4 Kindern im Alter von 7 Jahren. Geleitet wurde die Gruppe von einer Heilpädagogin, anfänglich begleitet durch einen Sozialpädagogen, im weiteren Verlauf durch unsere Praktikantin.

Der Schwerpunkt des Kinderpsychodramas ist das gemeinsame Spielen, das Erleben gelingender Beziehung, das Spüren der eigenen Selbstwirksamkeit, das Gefühl wichtig zu sein, für die gespielte Geschichte und auch für die anderen in der Gruppe. Die freigesetzte Kreativität und Spontanität trägt zu einer großen Spiellust bei, was der kindlichen Entwicklung sehr zugute kommt. Begleitend dazu fanden in regelmäßigen Abständen Elterngespräche statt..

8. 3. Multiplikatorenarbeit/Netzwerk

	Anzahl	Stunden	Teilnehmende
Kinderschutz			
AK Netzwerk Kinderschutz (nur Arbeitskreis, keine Veranstaltung)	1	2,5	35
Tätigkeit als „Erfahrene Fachkraft“ bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII	35	48,5	60
Fortbildung für Mitarbeiter*innen von Kindertagesstätten zu §8a SGB VIII	7	91	35
Vernetzung			
Kooperationsgespräche mit Fachkräften und Institutionen im Landkreis Nürnberger Land	50	77,5	305
Beratung bzw. Fallbesprechung von / mit Fachkräften	21	44,5	37
Mitarbeit in fachlichen Arbeitskreisen	16	55	453
Fortbildungen und Vorträge für Fachkräfte	10	64	173
Praktikumsanleitungen	17	18,5	2

Kinderschutz

Tätigkeit als Insoweit erfahrene Fachkraft bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

Im Berichtsjahr gab es insgesamt 35 Anfragen von Kindertagesstätten. Berater*innen der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle unterstützten die Fachkräfte in den Einrichtungen bei der Gefährdungseinschätzung und besprachen darüber hinaus das weitere Vorgehen. Ziel war/ist es, die Eltern darin zu unterstützen, Hilfen anzunehmen.

Fortbildungen für Mitarbeiter*innen von Kindertagesstätten

In Kooperation mit den Kindertagesstätten und mit der VHS Unteres Pegnitztal bietet die Beratungsstelle seit Jahren eintägige Fortbildungsveranstaltungen für das pädagogische Personal von Kindertagesstätten an. Im Berichtsjahr wurden insgesamt sieben Fortbildungen zum Thema Kinderschutz §8a durchgeführt. Weiter Fortbildungen wurden zu den Themen „Kinder psychisch kranker Eltern“ oder „Elterngespräche führen“ gehalten.

Fortbildungen für Tagespflegemütter

Krankheitsbedingt mussten die Fortbildungen für Tagespflegemütter ins neue Kalenderjahr verschoben werden.

Vernetzung

Kooperationsgespräche und Fachgespräche mit Fachkräften und Institutionen im Landkreis Nürnberger Land

Eine Zusammenarbeit fand mit Vertreter*innen folgender Einrichtungen statt:

- Amt für Familie und Jugend
- KOKI
- Einrichtungen der Jugendhilfe in öffentlicher und freier Trägerschaft
- Verschiedene ambulante und stationäre Einrichtungen der psychosozialen und medizinischen Versorgung des Einzugsbereichs
- Kindertagesstätten
- Schulen (Lehrer*innen, Schulpsycholog*innen, Beratungslehrer*innen)
- Familiengericht
- Einrichtungen der Familienbildung
- Polizei
- Diverse Beratungsstellen
- Jugendsozialarbeit an Schulen

Beratung und Fallbesprechungen von/mit Fachkräften

An 19 Fallbesprechungen bzw. fachlichen Beratungen nahmen 35 Fachkräfte anderer Einrichtungen teil. Die Anfragen kamen aus Kindertagesstätten, Offenen Ganztagschulen, Elternassistenz und Schulen.

Mitarbeit in fachlichen Arbeitskreisen

- Netzwerk Kinderschutz
- Runder Tisch „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis „Suchtprävention“
- Arbeitskreis Elternsein mit Behinderung
- Arbeitskreis für Alleinerziehende/Babytag
- Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung und Prävention (Gesundheitsregion plus)
- Netzwerk Gleichstellung
- Arbeitskreis Gewaltschutz
- Altdorf Sozial
- Blended Counseling
- Gerichtsnahe Beratung
- Arbeitskreis Ukraine Runder Tisch
- Arbeitskreis Insoweit erfahrene Fachkraft

9. Öffentlichkeitsarbeit und Gremien

Mitarbeit in Gremien und Ausschüssen

- Jugendhilfeausschuss
- Jugendhilfeplanungsausschuss
- Projektteam „Bündnis Familie“
- Vorstandssitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Träger
- Stellenleiterkonferenz des Diakonischen Werkes Bayern
- Einrichtungsleitungskonferenz der Diakonie Altdorf-Hersbruck-Neumarkt
- Diözesanarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatung der Erzdiözese Bamberg
- LAG Regionaltreffen

Pegnitzzeitung 6.8.2022



10. Informationen

Claudia Abrell hatte 15-jähriges Dienstjubiläum.

Gabriele Schippert-Brunner feierte ihr 35-jähriges Dienstjubiläum.

Beide Mitarbeiterinnen wurden beim Betriebsfest des Caritasverbandes Nürnberger Land e.V. geehrt. Wir danken beiden für ihr Engagement, ihre Zuverlässigkeit und ihre Fachkompetenz.



Pegnitzzeitung 22.7.2022

Jahresbericht 2022

Verabschiedung von Ulrike Frings



Neue Leitung

BERATUNGSSTELLE Sonja Rapp folgt auf Ulrike Frings.

LAUF – Die Psychologin Sonja Rapp ist neue Leiterin der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle von Caritas und Diakonie in Lauf und damit Nachfolgerin von Ulrike Frings, die die Einrichtung aus persönlichen Gründen verlassen hat.

Wichtig war Rapp, dass das gut eingespielte und kompetente Team der Beratungsstelle erhalten bleibt und hinter ihr beziehungsweise ihrer neuen Funktion steht. „Ich bin keine Einzelkämpferin“, so Rapp, die

bereits seit Juni 2018 an der Beratungsstelle in Lauf tätig ist. „Unsere Arbeit ist oft anstrengend und kräftezehrend, da ist es essenziell, dass man sich aufeinander verlassen kann.“

Derzeit hat die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle so viele komplexe, herausfordernde Fälle wie selten zuvor zu betreuen. „Diese Anzahl an schwierigen Aufgaben hat in den Pandemie Jahren extrem zugenommen. Kindern und Jugendlichen fehlen zwei Jahre des 'normalen Lebens', zum Beispiel in der Pubertät die Erfahrungen der Abgrenzung, des Austestens und der Interaktion außerhalb der Familie zu machen.“ Psychische Beeinträchtigungen seien bei vielen Heranwachsenden die Folge.

Zur bestmöglichen Betreuung und Behandlung fehlen laut Rapp personelle Kapazitäten. Eine weitere halbe Stelle in der sogenannten aufsuchenden Arbeit ist bewilligt. Sonja Rapp möchte auch wieder einen Fokus auf die Präventionsarbeit legen. Gruppenangebote, wie etwa das Soziale Kompetenztraining, Prävention an Schulen und Sprechstunden in Kitas – all das kam wegen Corona zu kurz. Dank einer Spende der Sparkasse können auch Klettern, Reit- und Kurzzeittherapie angeboten werden. „Wir werden darüber hinaus weiterhin Online-Beratungsangebote machen, die in der Pandemiezeit gut anliefen“, so Rapp.

IRIS LEDERER



Sonja Rapp leitet die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle in Lauf. Foto: Schober

11. Anhang

Pegnitzzeitung 7.2.2022

LOKALES LAUF UND UMGEBUNG

Montag, 7. Februar 2022 3

Kinder haben „auf ganz viel verzichtet“

LOCKDOWN-FOLGEN In der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle Nürnberger Land ist die Nachfrage seit zwei Jahren gleichbleibend hoch. Sorgen um die psychische Gesundheit, aber auch der Umgang mit Quarantäneregelungen sind Unsicherheitsfaktoren für Familien. Groß ist die Sehnsucht nach Normalität.

NÜRNBERGER LAND – Die Angst vor erneuten Schulschließungen ist groß, sagt Ulrike Frings, die Leiterin der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle Nürnberger Land. Das hat sich auch nach zwei Jahren Pandemie nicht geändert. „Wir sind immer da gewesen“, betont die Psychologin und Psychotherapeutin. In den vier Wochen des ersten Lockdowns habe es zwar keine Präsenztermine gegeben, aber Rat per Telefon, Video und Mail. Dies habe man bis heute beibehalten – ergänzt durch Spaziergänge mit den Klienten. „Wir haben gedacht, vor allem die Jugendlichen fahren auf das Videoangebot ab, aber die sind voll von Online und wollen zu uns kommen“, erzählt Frings. Gerade sei bräuchten persönlichen Kontakt.

Flut von Anrufen

Und zwar seit der zweiten Woche der Pandemie: „In der ersten Woche des ersten Lockdowns waren die Menschen zuerst in Schockstarre.“ Das Telefon blieb stumm. Aber dann sei eine Flut auf das Team zugekommen. „Einige haben von Anfang an unter der Situation gelitten“, berichtet sie. Andere hofften dagegen, dass ihre Familie von der Lage profitieren würde; So seien alle zusammen, könnten Projekte angehen und etwas unternehmen.

„Aber nach eineinhalb Jahren im Ausnahmezustand kann niemand mehr Corona etwas Schönes abgewinnen, sondern das Leiden unter der Pandemie und ihren Folgen ist groß“, erzählt Frings. Längst sei die Sorge um die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ins allgemeine Bewusstsein gerückt. Auch sei die Sensibilität für deren spezielle Bedürfnisse gewachsen.

Menschen aus allen Bevölkerungssegmenten zählen zu den Ratsuchenden, verrät Frings. „Besonders hart hat es aber Familien getroffen, in denen ein Elternteil psychische Probleme hat, die in prekären Verhältnissen leben oder in denen die Eltern die Kinder in der Schule nicht gut unterstützen können, sowie Flüchtlinge.“ Dann bekam Frings oft zu hören, dass der Nachwuchs „entweder gar nicht mehr aus dem Bett wollte oder ständig laut und in Bewegung sei.“ Das betraf beispielsweise Kinder mit einer ADHS-Erkrankung, Ängsten, Depressionen oder Lernschwierigkeiten.



Frühjahr 2020: Auch im Nürnberger Land sperrten die Kommunen einen Spielplatz nach dem anderen – hier in Lauf. Foto: PZ-Archiv

Die oft logische Folge: immer mehr Streit in den Familien bis hin zu Gewaltausbrüchen, einem weiteren Problem, mit dem Eltern an die Beratungsstelle heranstraten. Ängste, Zwänge, verändertes Essverhalten, Suizidgedanken bei Jugendlichen – damit war das Beratungsteam mehr als vor Corona konfrontiert. Frings macht klar, dass Einzelsymptome nicht notwendigerweise zu manifesten psychischen Erkrankungen führen müssen. „Aber es sind Anzeichen, dass unbedingt Hilfe nötig ist und die betroffenen Kinder und Jugendlichen in einer ersten Gefahr sind.“



Ulrike Frings. Foto: Privat

Mit der Zeit habe sich nicht die Zahl der Anfragen, wohl aber deren Inhalt verändert. Einige Themen seien während der Pandemie ganz neu hinzu gekommen. Zum Beispiel die Frage, wie eine Familie in Quarantäne miteinander umgehen soll. Frings: „Das ist ein massiver Einschnitt ins Sozialeben.“ Und die Eltern fragten auch verstärkt, was sie gegen den zu großen Medienkonsum der Kinder tun könnten.

Wer in einer beengten Wohnung ohne Balkon oder Garten lebe, also ständig eng aufeinander sitze, für den sei das sehr viel anstrengender als für Menschen mit großem Wohneigentum und Garten. „Schlimm war aber für alle, als die Spielplätze gesperrt waren“, erinnert sich Frings. Auch wer sich Entlastung durch Großeltern, Paten oder Freunde schaffen konnte und kann, komme besser durch die Pandemie.

Viel könne man auch innerfamiliär tun: „Es ist wichtig, Strukturen aufrechtzuerhalten, wie feste Zeiten fürs Essen, Schlafen, für gemeinsame und soziale Momente ohne Computer und auch für einen

selbst“, rät sie. Hobbys, Interessen, Draußensein, all das seien bedeutende Faktoren – genauso wie sich Unterstützung zu holen, wenn man das Gefühl hat, dass einem alles zu viel wird.

Hemmschwelle vor Beratung sinkt

„Die Angst, sich beraten zu lassen, die ist nicht mehr so groß wie früher“, sagt Frings. Seit 40 Jahren gibt es die Beratungsstelle nun. Die Anfragen hätten sich im Vergleich zu den Anfangsjahren mehr als verdoppelt. Mittlerweile erhalten rund 1000 Familien im Jahr Hilfe von Frings und ihrem Team – auch schon vor Corona. „Mehr können wir mit dem Personal gar nicht schaffen, auch wenn der Bedarf eigentlich höher wäre.“

Abweisen mussten sie jedoch niemanden. „Wir haben ein anderes Grundmodell als das ambulante Therapieangebot“, erläutert sie, „es braucht keine Diagnose, um sich an die Erziehungsberatungsstelle zu

wenden, Zugang und Unterstützung sind ganz niederschwellig und die Ratsuchenden nehmen Termine in unterschiedlichen Rhythmen wahr, manche nur einmal, manche mehrmals, einige auch über längere Zeiträume, je nach Bedarf.“

Doch was könnte da noch kommen an Folgen für Kinder und Jugendliche? „Nicht wenige Kinder reagieren mit Schulangst bis hin zu Schulverweigerung“, beginnt Frings aufzuzählen. Lern- und Sozialdefizite sowie Suchtverhalten, stoffgebundene und nicht stoffgebundene Abhängigkeiten sieht Frings ansteigen und sie beobachtet mit Sorge, dass die psychischen Erkrankungen beim Nachwuchs zunehmen. „Das trifft sicher nicht auf alle zu, aber die Zunahme ist gravierend.“

Entwicklungsschritte verpasst

Fest stehe, dass die Kinder auf „ganz viel verzichtet haben und tatsächlich damit auch viele wichtige Erfahrungen und Entwicklungsschritte nicht durchlebt haben. Sie haben damit ihren Beitrag geleistet, Ältere zu schützen.“ Ein Teil der Erfahrungen könne nachgeholt werden, „aber für manche Dinge ist das Zeitfenster irgendwann zu.“

Und auch jetzt sei – trotz offener Schulen und Kitas – die Frage, wie normal der Alltag mit Quarantäne und Abstandsregeln für die Kinder gerade ist. „Wir müssen genau prüfen, was die Kinder und Jugendlichen brauchen“, lautet ihr Appell. Ihrer Meinung nach sorgen Schule und Kindergarten für „ein begrenztes Maß an Normalität“, dazu brauche es so viele persönliche Kontakte wie möglich, außerschulische Angebote wie Sport oder Jugendgruppen, individuelle Unterstützungsmöglichkeiten und genügend Therapieplätze.

Für „Highlights“ sorgen

Eltern sollten versuchen, Highlights mit schönen Erlebnissen zu setzen. Familien müssten gestärkt werden und Homeoffice sei nicht überall optimal, gibt sie zu bedenken. Es müsse das Bewusstsein da sein, dass Kinder zu Recht sagen, ihnen würde die Jugend geklaut. Man könne den Mädels und Jungs das nicht unbegrenzt zumuten. Denn: „Die psychische Gesundheit ist ein hohes Gut, das wir alle schützen müssen.“

ANDREA PITTSCH

Pegnitzzeitung 28.2.2022

Beratungsstelle verlässt Döring-Villa

STANDORTSUCHE Nach über 40 Jahren in der Laufer Weigmannstraße brauchen die Träger neue Räumlichkeiten.



Spätestens Ende September muss die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle ihr Domizil in der Weigmannstraße verlassen. Jetzt werden neue Räume gesucht.

Foto: Urbansky

LAUF - Es ist eine Zäsur: Nach über 40 Jahren verlässt die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle ihre Räume in der Döring-Villa in der Laufer Weigmannstraße. Die Träger – das Diakonische Werk Altdorf-Hersbruck-Neumarkt (AHN) und die Caritas – sind dringend auf der Suche nach einem neuen Domizil.

Das Raumkonzept passe einfach nicht mehr zu den Anforderungen, erklärt Elke Kaufmann, geschäftsführende Vorsitzende des Diakonischen Werks. Die Zahl der Familien, die hier beraten werden, habe sich im Vergleich zu vor 20 Jahren fast verdoppelt, von gut 500 auf 1000. „Wir müssen deshalb zeitversetzt

arbeiten, zwischen den Räumen hin und her wechseln“, bestätigt Ulrike Frings, Leiterin der Beratungsstelle. Sechs bis sieben Beraterinnen und Berater, zwei Verwaltungskräfte und ein Umgangsbegleiter sind aktuell hier tätig.

Mietvertrag wurde gekündigt

Weil die altherwürdige Villa außerdem die Anforderungen an den Brandschutz und die Barrierefreiheit nicht mehr erfüllt, haben die Träger vor rund einem halben Jahr den Mietvertrag gekündigt. Ende September muss die Beratungsstelle spätestens ausziehen. Doch die Suche nach einem neuen Standort ge-

staltet sich schwieriger als zunächst gedacht.

Gesucht werden Räumlichkeiten in der Größenordnung von 200 bis 400 Quadratmetern, die sich in Büro- und Gruppenräume, wie beispielsweise ein Spielzimmer, aufteilen lassen. Sie müssen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sein, da viele Jugendliche allein zur Beratung kommen.

„Wir würden am liebsten in Lauf bleiben, weil das zentral liegt und viele unserer Klienten hier wohnen“, sagt Ulrike Frings. Prinzipiell aber habe man die Suche auf alle Orte entlang der S-Bahn-Linie ausgedehnt. Denkbar ist laut Elke Kauf-

mann auch Hersbruck, in Altdorf hat man ohnehin bereits eine Außenstelle.

„Eine Luxus-Büroetage können wir uns natürlich nicht leisten“, macht Elke Kaufmann deutlich, schließlich sei man abhängig von Fördermitteln der Regierung und des Landkreises. Die Zeit drängt, denn die Diakonie-Vorständin geht davon aus, dass vor dem Einzug noch Umbauarbeiten notwendig sind. „Es wird langsam brenzlig.“

STEFANIE BUCHNER-FREIBERGER

INFO

Kontakt zur Geschäftsstelle: gst@diakonie-ahn.de, Telefon 09151/837723.

Gemeinsam für die Jugend

Sonja Rapp ist die neue Leitung der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle Nürnberger Land

NÜRNBERGER LAND – Seit 1. Mai leitet **Sonja Rapp** die Beratungsstelle in Trägerschaft von Caritas und Diakonie. Damit übernimmt sie die Nachfolge von Ulrike Frings.

Der Psychologin, die in ihrer Freizeit gerne Spaziergänge mit Pferd Pelle und Therapiehund Pepe macht, war wichtig, dass das gut eingespielte und kompetente Team der Beratungsstelle erhalten bleibt und hinter ihr und ihrer neuen Funktion steht. „Ich bin keine Einzelkämpferin“, so Sonja Rapp, die bereits seit Juni 2018 an der Beratungsstelle in Lauf tätig ist. „Hier ist ein Team, auf das ich mich verlassen kann. Unsere Arbeit ist oft anstrengend und kräftezehrend, da ist es essenziell, dass man sich aufeinander verlassen kann und sich jeder mit seinen individuellen Stärken einbringt. Wir machen eine so wichtige und sinnstiftende Arbeit, wir wollen das gemeinsam weiterführen.“

Derzeit hat die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle so viele herausfordernde Fälle wie selten zuvor zu betreuen. „Diese Anzahl an schwierigen Aufgaben hat in den Pandemie Jahren extrem zuge-



Sonja Rapp.

Foto: Michael Schober

nommen. Kindern und Jugendlichen fehlen zwei Jahre des 'normalen Lebens', zum Beispiel in der Pubertät, die Erfahrungen der Abgrenzung, des Austestens und der Interaktion außerhalb der Familie und nicht nur online.“

Psychische Beeinträchtigungen sind bei vielen Heranwachsenden die Folge. „Die Kinder und Jugendlichen konnten die anstehenden Entwicklungsaufgaben nicht wie üblich absolvieren“, so Rapp. „Manche konnten es zwar auch genießen, viel zuhause zu sein und wenig Kon-

takte nach außen zu haben, doch für sehr viele war es schwierig und eine extreme Erfahrung. Festzustellen ist auch, dass diejenigen, die in der Familie einen festen Anker haben, bessere Widerstandskräfte aufweisen.“

Zur bestmöglichen Betreuung und Behandlung fehlen laut Rapp personelle Kapazitäten. Eine weitere halbe Stelle in der aufsuchenden Arbeit ist bewilligt. Sonja Rapp möchte auch wieder einen Fokus auf die Präventionsarbeit legen. Gruppenangebote, wie das Soziale Kompetenztraining, Prävention an Schulen und Sprechstunden in Kitas – all das kam wegen Corona zu kurz. Dank einer Spende der Sparkasse Nürnberger Land können für die Ratsuchenden auch spezifische Angebote wie Klettern, Reittherapie und Kurzzeittherapie angeboten werden. „Wir werden darüber hinaus auch weiterhin Online-Beratungsangebote machen, die in der Pandemiezeit gut anliefen“, so Rapp, die mit ihrem dynamischen Team gut gerüstet ist und voller Ideen die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle anpacken will.

Hilfe für Kinder in Not

DOMMER-STIFTUNG 10 000-Euro-Spende für die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle in Lauf.

LAUF – „Max und sein Sohn Erich Dommer stammen aus Ottensoos. Sie verstarben beide 2019, Erich hinterließ keine Familie. Daher war es sein Wunsch, mit einer Stiftung bedürftigen Kindern und Jugendlichen aus der Umgebung zu helfen.“ Dies erzählten Horst Bleisteiner und Eckehard Lorenz bei einer Spendenübergabe für die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle in Lauf.

10 000 Euro spendet die Dommerstiftung der Einrichtung in Trägerschaft von Caritas und Diakonie. Sonja Rapp, die Leiterin der Beratungsstelle, strahlte: „Mit dieser Spende können wir jetzt die lang ersehnte Stelle für aufsuchende Arbeit vorübergehend aufstocken.“

Mehr Fälle

Auch Landrat Armin Kroder und Bürgermeister Thomas Lang waren bei der Spendenübergabe in den Räumen der Beratungsstelle in der Weigmannstraße in Lauf dabei und hörten aufmerksam zu, als Sonja Rapp berichtete, dass durch die Pandemie das Versorgungssystem überlastet wurde. Die Intensität der Fälle habe zugenommen, das Weitergeben an Therapieplätze – so wie früher – funktioniere nicht mehr.

Kamen Jugendliche früher unregelmäßig, so kommen sie nun gehäuft zu regelmäßigen Kontakten in die Beratungsstelle, auch sehr schwere Fälle, für die die Erziehungs- und Jugendberatungsstelle dauerhaft gar nicht vorgesehen ist.

„Wir sind der Dommer-Stiftung sehr dankbar! Durch die Spende können wir einen neuen Mitarbeiter, den wir bereits gefunden haben, mit vorübergehend 35 Wochenstunden finanzieren. Damit soll neben dem bestehenden Beratungsangebot über die aufsuchende Arbeit vor allem die Prävention ausgebaut wer-



V. l. n. r.: Sonja Rapp (Leiterin der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle), Elke Kaufmann (Vorsitzende Diakonie), Bürgermeister Thomas Lang, Anne Morris (Verwaltungsleitung Diakonie), Horst Bleisteiner (Dommer-Stiftung), Landrat Armin Kroder, Eckehard Lorenz (Dommer-Stiftung).
Foto: Iris Lederer

den“, so Elke Kaufmann, Vorsitzende der Diakonie.

Große Auswirkung

„Wir sehen hier die Verbeerungen der Corona-Pandemie. Viele kommen nicht allein zurecht. Das ist nicht trivial und nicht egal. Danke für die Unterstützung an die Stif-

tung und für die ganze Arbeit, die dahintersteht“, sagte Armin Kroder. Thomas Lang berichtete von zahlreichen Menschen, die ihn ansprechen und viele persönliche, finanzielle und psychische Sorgen und Belastungen schildern.

Alle waren sich einig, dass den Kindern und Jugendlichen geholfen

werden muss und soll. Elke Kaufmann bat Thomas Lang und Armin Kroder, die bislang bewilligte halbe Stelle ab 2023 über den Kreishaushalt aufzustocken. „Wenn das mit Zahlen, Daten, Fakten sauber belegt wird, dann habe ich noch nie erlebt, dass so etwas abgelehnt wird“, so Armin Kroder.

IL

PZ Lauf 1. Oktober 2022

Wenn Eltern selbst Hilfe brauchen

AKTIONSTAG Der Arbeitskreis „Eltern sein mit Behinderung“ unterstützt Familien in besonders schwierigen Situationen.

NÜRNBERGER LAND – Was, wenn ein Paar mit geistigen Einschränkungen Nachwuchs erwartet? Wer hilft, wenn ein körperbehinderter Vater mit seinen Kindern ein paar Stunden in den Zoo möchte? Und wer unterstützt die Mutter, die an einer Depression leidet, beim Umgang mit ihrem Baby? In solchen Fällen hilft im Nürnberger Land der Arbeitskreis „Eltern sein mit Behinderung“ weiter.

Hier haben sich mehrere Akteure zusammengeschlossen, zum Beispiel das Amt für Familie und Jugend im Landkreis, die Caritas, die Diakonie, die Lebenshilfe oder die KoKi (Netzwerk frühe Kindheit). Ziel ist es, Eltern mit einer Einschränkung oder Behinderung bei der Kindererziehung zu unterstützen. Chronisch körperlich Kranke gehören genauso dazu wie Mütter und Väter mit einer psychischen Erkrankung oder mit Problemen im kognitiven Bereich.

Viele trauen sich nicht

„Das Andocken ist die größte Hemmschwelle“, weiß Andrea Schelb von KoKi, dem „Netzwerk frühe Kindheit“, das am Landratsamt angesiedelt ist. Denn noch immer plagt Eltern die Angst, ihnen könnte ihr Kind weggenommen werden, wenn sie sich „ans Amt“ wenden. Dabei sei das entsprechende Gesetz in erster Linie familienerhaltend ausgelegt. „Wenn irgendwie möglich, soll das Kind in der Familie bleiben“, betont die Diplom-Sozialpädagogin.

Genau dafür vertritt der Arbeitskreis Hilfen verschiedenster Art. Das reicht von der Beratung über die Begleitung zu Terminen und die Vermittlung an Selbsthilfegruppen bis hin zur Unterstützung durch Fachpersonal direkt in der Familie. Das können – je nach Fall – Beschäftigte des Familienentlastungsdienstes genauso sein wie Mitglieder von Nachbarschaftshilfen, Leih-Omas und -Opas oder Familienhebammen, aber eben auch Heilerziehungspfleger.

Zwei Arten von Betreuung

Prinzipiell unterscheidet man zwischen zwei Arten von Betreuung, wie Manuela Puschke-Stumpe von der offenen Behindertenaugenarbeit (OBA) der Caritas erläutert, nämlich „Elternassistenz“ und „Begleitete Elternschaft“. „Elternassistenz“ wird dabei überwiegend für Familien verwendet, in denen Eltern die Betreuung ihres Kindes zwar selbst planen und steuern, diese aufgrund ihrer körperlichen Beeinträchtigung aber nur mit Unterstützung umsetzen können.

Von „Begleiteter Elternschaft“ spricht man dagegen, wenn Eltern

mit einer psychischen Erkrankung oder geistigen Behinderung Hilfe brauchen, um den Grundbedürfnissen ihres Kindes nachzukommen. „Die Unterstützung kann täglich sieben Stunden erfolgen oder nur einmal in der Woche für drei Stunden“, sagt Puschke-Stumpe.

„Die Eltern sollen weitgehend selbstständig bleiben, nicht zu sehr in die Abhängigkeit kommen“, sagt Brigitte Bakalov von Kiss, der Koordinationsstelle für Selbsthilfegruppen im Nürnberger Land, die ebenfalls Mitglied im Arbeitskreis ist. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „TABU – Themen ansprechen – bewusst unterhalten“ will man auch der Frage nachgehen, was passiert, wenn ein Paar mit geistiger Behinderung ein Kind haben möchte. „Akzeptiert das die Gesellschaft?“

Genau Zahlen darüber, wie viele Familien der Arbeitskreis aktuell im Landkreis betreut, gibt es nicht. Doch allein an KoKi haben sich laut Andrea Schelb in diesem Jahr bereits 100 Familien gewandt. „Vor allem durch Corona sind viele Mütter mit Babys psychisch in ein Loch gefallen“, erzählt sie. Die langen Wartezeiten für Therapieplätze bei seelischen Erkrankungen seien für die Betroffenen, aber auch für die Expertinnen „eine furchtbare Situation“. Deshalb, aber auch weil das Bearbeiten von Zuschussanträgen oft komplex ist, sei es wichtig, dass sich Familien frühzeitig melden – „nicht erst, wenn die Hölle brennt“.

Veranstaltung am 8. Oktober

Um in der Öffentlichkeit bekannter zu werden und zu zeigen, wie viele Hilfsangebote es in der Region gibt, veranstaltet das Landratsamt am Samstag, 8. Oktober, von 14 bis 17 Uhr in der Aula der Bertleinschule in Lauf einen Aktionstag unter dem Motto „Mama/Papa sein mit Einschränkung“. „Eingeladen sind natürlich Betroffene, aber auch Fachleute wie beispielsweise Kinderärzte, Hebammen oder Psychotherapeuten“, sagt Manuela Puschke-Stumpe. Denn genau Letztere seien als Vermittler ganz wichtig für den Arbeitskreis.

Das Programm beginnt mit einem Film, in dem eine Familie aus dem Nürnberger Land erzählt, wie es ihnen als Eltern mit Behinderung geht. Danach informiert das Jugendamt in einem Kurzvortrag, wie betroffene Familien Unterstützung erhalten können. Im Anschluss können Besucher in einem Gespräch zwischen Betroffenen, Angehörigen und Experten neue Sichtweisen und Möglichkeiten erfahren. Kinder können während der Veranstaltung im Gemeindehaus Christuskirche betreut werden.

STEFANIE BUCHNER-FREBERGER



Ein typischer Fall für den Arbeitskreis: Wer hilft, wenn ein körperbehinderter Vater für ein paar Stunden mit seinen Kindern in den Zoo möchte? Foto: Helena Gernand/DRK Produktionsbüro/aktiva.de